

Dobermann Paula muss zum EKG

Manchmal hilft Hund und Katze nur noch der Gang zum Tierarzt. Die HAZ hat sich bei Veterinären angesehen, mit welch tierischen Leiden sie konfrontiert werden und wie sie ihren Patienten helfen.

von Susanne Hildebrandt-Heene

Paula ist groß und athletisch – und hat ein sehr ausgeglichenes und freundliches Wesen. Dabei sagt man ihrer Rasse ja eigentlich nichts Gutes nach. Paula, die eigentlich hochherrschaftlich Ivica von Nessaja heißt, widerlegt jedoch jedwedes Vorurteil vortrefflich. Sie ist eine Dobermann-Hündin. Paulas Besitzer Thore Klässig würde es deshalb gerne sehen, wenn ihre Erbmerkmale weitergegeben werden. Er möchte, dass sie Nachwuchs bekommt. Und deshalb ist er mit Paula beim Kardiologen Dr. Ralf Tobias in der Waldhausener Güntherstraße vorstellig geworden.

Alle Dobermänner, mit denen gezüchtet wird, benötigen seit Anfang des Jahres ein Attest, das ihnen eine gute Gesundheit bescheinigt. Die großen Hunde neigen ebenso wie beispielsweise Wolfshunde, Doggen oder Neufundländer zu einer Erkrankung des Herzmuskels, der sogenannten dilatativen Kardiomyopathie. „Das ist unter anderem eine Folge der Überzüchtung“, sagt Tobias. Bei dieser Krankheit liegt eine Pumpschwäche der Herzmuskelatrat vor. Das hat zur Folge, dass zu wenig Blut in den Blutkreislauf gelingt und der Blutdruck somit sinkt. Diese verminderte Durchblutung der Organe macht die Tiere anfällig für Herzrhythmusstörungen. Im schlimmsten Fall sterben sie am plötzlichen Herzstillstand. Anzumerken ist ihnen die Krankheit oft nicht. Sie erscheinen den Besitzern gesund. „Dann gehen sie mit ihren



Mucksmäuschenstill lässt sich Paula von Ralf Tobias untersuchen, während Yvonne Meier und Thore Klässig dem Tier gut zureden. Arend (2)

Hunden auf den Hundetummelplatz und plötzlich kippen die Tiere um.“ Tobias rät deshalb allen Privathaltern, ihre Tiere regelmäßig untersuchen zu lassen.

Paula macht auf den 43-jährigen Veterinär – er ist der einzige zertifizierte, niedergelassene Kardiologe in Niedersachsen – auf Anhieb einen sehr guten Eindruck. Nicht nur aus medizinischer Sicht. „Was für ein lieber Hund“, sagt Tobias. Er mag Dobermänner ohnehin. „Einen bösartigen habe ich noch nie kennengelernt.“ Amerikanische Serien hätten den Ruf der Rasse ruinieren, meint er. Paula steht derweil kerzenrade und mucksmäuschenstill auf dem Untersuchungstisch.

Thore Klässig kraut sie am Kopf, Tobias' Mitarbeiterin Yvonne Meier redet ihr gut zu. Tobias hört Herz und Lunge ab und fühlt den Puls. „Normale Befunde“, konstatiert er. Danach folgt der Herz-Ultraschall, mit seiner Hilfe kann der Kardiologe die Kontraktilität des Herzmuskels beurteilen. Er ist zufrieden. Paula hält immer noch klaglos still. Nun folgt das EKG. Da es jedoch immer nur

eine zeitlich eng begrenzte Übersicht über den Herzrhythmus gibt, wird bei Paula anschließend noch ein sogenanntes Langzeit-EKG gemacht. Ihr Herzrhythmus wird so über 24 Stunden hinweg überwacht. Bevor die Elektroden auf Paulas Brust geklebt werden, muss sie rasiert werden. „Das ist das einzige Doofe bei dieser Untersuchung“, sagt Tobias – und setzt den Rasierer an.

Anschließend bekommt der Hund einen Verband. Den digitalen Rekorder trägt Paula in den nächsten 24 Stunden wie einen kleinen Rucksack auf dem Rücken. Schonen soll sie sich nicht. Thore

Klässig wird von dem Kardiologen gebeten, ein kleines Protokoll über den Tagesverlauf zu fertigen. Der Arzt kann so eventuelle Veränderungen im EKG mit den Aktivitäten des Tieres in Verbindung bringen. Doch noch ist es nicht so weit. Thore Klässig wird das Gerät am nächsten Tag zurückbringen. Der Chip wird dann in einem entsprechenden Institut in Wetzlar zentral ausgewertet. Der Kardiologe wird das Ergebnis per E-Mail bekommen – was ein wenig dauern wird. Doch bei Paula ist er guter Hoffnung. „Sie macht einen ausgezeichneten Eindruck.“

